

HV-Bericht National-Bank AG

Details zu National-Bank AG

WKN: 808150	Straße, Haus-Nr.: Theaterplatz 8, D-45127 Essen, Deutschland	Telefon: +49 (0) 201 / 8115 - 0	IR Ansprechpartner: Herr info@national-bank.de
ISIN: DE0008081506		Internet: http://www.national-bank.de	

HV-Bericht National-Bank AG - Erhöhte Dividende von 1,00 Euro beschlossen

Zur Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2025 hatte die National-Bank AG ihre Anteilseigner am 13. Mai 2026 um 10 Uhr wie in den Vorjahren in die Philharmonie in Essen eingeladen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Reinhold Schulte begrüßte rund 800 Aktionäre und Gäste, darunter als Aktionärsvertreter und Berichterstatter für GSC Research auch Hagen Schmidt.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erteilte nach Abhandlung der einleitenden Hinweise und Formalien sowie weiteren Ausführungen dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Thomas A. Lange das Wort, um die Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr und die weiteren Aussichten der Bank näher darzulegen.

Bericht des Vorstands

Nachdem Dr. Lange die anwesenden Aktionäre und Gäste begrüßt hatte – darunter wie in den Vorjahren Schüler mehrerer Berufsschulen – und er sich sehr erfreut über die wiederum rege Teilnahme zeigte, blickte er zunächst auf das wirtschaftlich herausfordernde Jahr 2025 zurück. Die bereits seit einiger Zeit anhaltenden rezessiven Tendenzen in Deutschland haben sich 2025 nicht verflüchtigt; sie haben eher noch zugenommen. Gründe sind die sich verstärkenden globalen geopolitischen Unsicherheiten, die sich auch direkt auf Deutschland auswirken. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft ist schwach, die Produktivität nimmt kontinuierlich ab, die Sozialausgaben verbrauchen immer mehr Wirtschaftsleistung und die staatlichen Haushalte sind unter Druck.

Umso wichtiger ist es, dass die National-Bank AG ihren Weg als unabhängige Regionalbank unbeirrt fortsetzt. Der Vorteil dieser Regionalität im Kernmarkt Nordrhein-Westfalen ist, dass man im engen Kontakt mit seinen Kunden steht, schnelle Entscheidungen treffen kann und durch diese persönliche Betreuung als verlässlicher Partner wahrgenommen wird. Ausdruck dieses Vertrauens ist das stabile Kreditvolumen und das wieder auf Rekordvolumen gewachsene Einlagengeschäft, welches nicht durch Sonderaktionen aufgebläht wird. Bestandskunden und Neukunden werden hier bei den Konditionen gleichbehandelt.

Im Anschluss präsentierte der Vorstand die konsolidierten Geschäftskennzahlen: Die Bilanzsumme stieg dabei von 6,45 auf 6,64 Mrd. Euro. Grund für diese Steigerung ist ein erneutes Anwachsen der Einlagen, die bei Tages- und Termineinlagen von Privat- und Firmenkunden von 5,33 auf mehr als 5,54 Mrd. Euro zulegen. Das Kreditvolumen wuchs hingegen nur moderat; bedingt durch die weiterhin sehr konservative Kreditvergabepolitik der National-Bank stieg es lediglich von 3,83 auf 3,90 Mrd. Euro. Der verbliebene Einlagenüberschuss wurde bei der EZB liquide geparkt, um weiterhin flexibel auf alle Marktgegebenheiten reagieren zu können. Die seit vielen Jahren gewohnte konservative Kreditvergabepolitik wurde im Berichtsjahr unverändert fortgesetzt und wird auch künftig beibehalten. Dies und die ausreichend hohe Liquidität sind die Grundlage für eine moderate Expansion in der Zukunft.

Bei den Erträgen unterteilte der Vorstand in die drei klassischen Segmente: Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und sonstige Erträge. Beim Zinsüberschuss war ein Rückgang von 154,6 auf 138,4 Mio. Euro zu verzeichnen. Hier spiegeln sich unter anderem die hohe Liquiditätshaltung und die Senkung des Einlagenzinses der EZB negativ wider. Der Provisionsüberschuss entwickelte sich erfreulich auf einem fast unveränderten Niveau gegenüber dem Vorjahr. So wurden insgesamt 56,7 (Vorjahr: 57,7) Mio. Euro an Provisionen vereinnahmt. Besonders sticht hier das Vermögensverwaltungsgeschäft inkl. Fondsplatzierungen hervor. Hier wurde das hervorragende Ergebnis aus dem Vorjahr mit 33,1 (33,8) Mio. Euro fast wieder erreicht. Einer der Gründe ist, dass die erfolgreichen Fonds der National-Bank mittlerweile auch bei Drittkunden Anklang finden. Die sonstigen Erträge spielten keine große Rolle; die ausgewiesenen 3,8 (2,9) Mio. Euro enthalten im Wesentlichen Rückstellungsaufösungen sowie Mieterträge.

Auf der Kostenseite blieb der Personalaufwand unverändert bei 67,7 Mio. Euro. Zwar entfielen im aktuellen Geschäftsjahr Sonderzahlungen an die Mitarbeiter im Rahmen des Projektes Jupiter (neues Kernbanksystem), und auch die Dynamik der Bankentariferhöhungen war 2025 rückläufig; allerdings setzte die National-Bank konsequent den Ausbau des Personals durch die Neueinstellung von über 100 Mitarbeitern fort, um für die Zukunft – Stichwort Talentgewinnung – gewappnet zu sein. Die Sachkosten gingen planmäßig von 62,5 auf 49,7 Mio. Euro zurück, was vor allem auf die erfolgreiche Umsetzung des neuen Kernbanksystems zurückzuführen ist. Hier befindet man sich wieder auf Normalniveau. Die Cost-Income-Ratio liegt bei 60,9 nach 62,5 Prozent; sie befindet sich damit unterhalb des strategischen Zielkorridors von 65 bis 70 Prozent und ist Beleg für die hohe operative Effizienz der National-Bank.

Die Risikovorsorge stieg im Geschäftsjahr von 16,0 auf 21,7 Mio. Euro. Dies ist aus Sicht des Vorstands immer noch ein guter Wert. Aufgrund der aktuell unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der daraus resultierenden möglichen negativen Auswirkungen auf die Kreditkunden will man den konservativen Wertansatz jedoch unverändert weiterverfolgen. Konkrete Zahlungsausfälle seien zwar nicht in signifikantem Umfang aufgetreten, jedoch sei die erhöhte Vorsorge eine bewusste Maßnahme, um die Stabilität der Bankbilanz auch in turbulenten Marktphasen zu sichern. Diese konservative Strategie spiegele sich auch in einer harten Kernkapitalquote (CET1) von 13,0 Prozent wider, womit die National-Bank die regulatorischen Anforderungen bei Weitem übererfüllt. Hier liegt man komfortabel innerhalb des strategischen Zielkorridors von 11 bis 14 Prozent.

Mit Blick auf die Rentabilität stellte der Vorstand fest, dass sich die Eigenkapitalrendite (ROE) im Berichtszeitraum auf 13,9 Prozent belief und damit deutlich über dem strategischen Zielkorridor von 10 bis 12 Prozent lag. Diese überdurchschnittliche Profitabilität ist vor allem durch das gute Provisionsergebnis und eine optimierte Bilanzstruktur bedingt. Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) in Höhe von 192 Prozent signalisiert aus Vorstandssicht zudem eine komfortable Liquiditätsausstattung, die, gepaart mit dem Leverage-Ratio-Puffer, ein robustes Fundament für mögliche unerwartete Marktverwerfungen bietet.

Aufgrund des guten Jahresergebnisses schlug die Verwaltung eine Erhöhung der Dividende von 0,90 auf 1,00 Euro je Aktie vor. Dies ergibt bei einem Aktienkurs von 35 Euro eine Dividendenrendite von ca. 2,9 Prozent. Diese Ausschüttung basiert auf einem Jahresüberschuss von 23,428 Mio. Euro, von dem vorab 8,452 Mio. Euro in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt wurden. Somit soll der verbliebene Bilanzgewinn in Höhe von 14,976 Mio. Euro komplett ausgeschüttet werden. Durch die teilweise Thesaurierung des Jahresüberschusses wird die Eigenkapitalbasis der Bank weiter gestärkt und gibt der National-Bank weiteren Spielraum für Wachstum.

Der Ausblick für das Geschäftsjahr 2026 war zuversichtlich. Trotz der unsicheren geopolitischen Lage und dem weiterhin rezessiven Wirtschaftsumfeld in Deutschland geht man für die National-Bank von einem erneut erfolgreichen Geschäftsjahr aus. Aus den verschiedenen Konjunkturprogrammen der Bundesregierung erwartet man erste leichte Impulse, die sich positiv auf das Geschäft der im Kernmarkt Nordrhein-Westfalen ansässigen Unternehmen auswirken. Das Ergebnis des ersten Quartals liegt bei 11,0 (14,0) Mio. Euro. Während der Zinsüberschuss, das Provisionsergebnis und die Verwaltungsaufwendungen wenig verändert sind, belastet die Zunahme der Risikovorsorge das Ergebnis.

Für den 1. Juli 2026 ist die Eröffnung der neuen Niederlassung in Köln geplant. Hier erhofft man sich positive Impulse vor allem auf das Vermögensverwaltungsgeschäft mit entsprechenden Auswirkungen auf das Provisionsergebnis. Eine weitere Niederlassung soll zu einem späteren Zeitpunkt in Bielefeld eröffnet werden. Zum Abschluss dankte Dr. Lange den beiden ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern Reinhold Schulte und Prof. Dr. Bernd Wassermann. Vor allem Herrn Schulte, der über 26 Jahre als Aufsichtsratsvorsitzender der National-Bank wirkte, galt sein besonderer Dank.

Allgemeine Aussprache

Stefan ten Dornkaat als Vertreter der Schutzgemeinschaft der Kleinanleger (SdK) eröffnete die allgemeine Aussprache. Er bat um eine Einschätzung, wie sich die Blockade der Straße von Hormus auf die National-Bank auswirken wird. Hier sah der Vorstand mögliche indirekte Auswirkungen auf die von der Bank finanzierten Unternehmen. Auch wollte er wissen, ob und wie die Bank von den Konjunkturpaketen der Bundesregierung profitieren wird. Hier erwartet man mittelfristig positive Auswirkungen auf das Geschäft der betreuten Firmenkunden.

Eine weitere Frage galt dem Einsatz von KI in der Bank. Der Vorstand steht dem Einsatz von KI generell positiv gegenüber, aber nur dort, wo sie als Unterstützung für die Mitarbeitenden sinnvoll erscheint. Der Kontakt zum Kunden werde immer von Menschen erfolgen. Bezüglich der Risikovorsorge wollte er wissen, welche Risiken hier konkret gesehen werden. Der Vorstand verwies auf Ausleihungen an Unternehmen energieintensiver Branchen und auf Exportunternehmen, die durch Zölle beeinträchtigt wurden. Hier kam es bedingt durch die Ratingmigration zu einer Erhöhung der Risikovorsorge.

Bezüglich der Nachhaltigkeitsberichterstattung interessierte den SdK-Sprecher, ob unbedingt 30 Seiten notwendig wären. Solange die regulatorischen Vorgaben bestehen, werde die Bank entsprechend berichten, erläuterte die Verwaltung. Allerdings erhofft man sich hier eine Erleichterung durch das sogenannte Omnibus-Verfahren.

Aktionär Willm Müller stellte unter anderem den Antrag, keine Bardividende auszuschütten, sondern den Bilanzgewinn in Aktien der Reederei Herbert Ekkenga anzulegen und unter den Aktionären der National-Bank zu verlosen. Dieser von Herrn Müller auch bei anderen Hauptversammlungen gestellte Antrag wurde freundlich, aber bestimmt zurückgewiesen.

Mit einem besonderen Dank an Aufsichtsrat, Vorstand und die Mitarbeitenden meldete sich der nächste Aktionär, Hagen Schmidt, zu Wort. Er dankte vor allem Herrn Schulte für seine 26-jährige Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender und die durch ihn initiierte Nachfolgesuche, die erfolgreich mit der Nominierung von Eckhard Forst abgeschlossen wurde.

Im Rahmen seiner Fragen kritisierte Herr Schmidt das Vorgehen bei der Feststellung des Bilanzgewinns. Durch die vorab beschlossene

Dotierung der Gewinnrücklagen werde der Hauptversammlung jegliche Möglichkeit genommen, einen höheren Dividendenvorschlag als den der Verwaltung zu diskutieren. Dieses Vorgehen wurde vom Vorstand jedoch als korrekt und zielführend verteidigt, um eine Kapitalstärkung zu gewährleisten. Bezüglich des Aufsichtsratsmandates von Dr. Lange bei M.M. Warburg wies Herr Schmidt auf Interessenkonflikte hin, da die National-Bank mit Warburg im Wettbewerb steht. Dr. Lange stellte klar, dass die National-Bank immer Vorrang habe und er alles dafür tun werde, dass es zu keinen Interessenkonflikten komme (die Vorgehensweise ist mit dem Aufsichtsrat der National-Bank abgestimmt). Aus Sicht von Dr. Lange gibt es Situationen, in denen man sich in die Pflicht nehmen lassen müsse, um z. B. möglichen Schaden vom Finanzplatz abzuwenden.

Zur Personalie Dr. Guthoff, der die Bank im nächsten Jahr verlässt, fragte Herr Schmidt nach dem Stand der Nachbesetzung. Laut Herrn Schulte ist hier ein strukturiertes Verfahren im Gange; es gibt aber noch nichts zu berichten. Bezüglich der Aktienkursentwicklung, die aus Sicht von Herrn Schmidt in den letzten 20 Jahren eher enttäuschend verlief, verwies der Vorstand auf die bessere Performance der National-Bank-Aktie gegenüber beispielsweise dem CDAX-Index.

Angesprochen auf eine mögliche Kapitalerhöhung via Aktienemission, verneinte der Vorstand entsprechende Pläne für die nähere Zukunft. Zur unter TOP 5 ermöglichten Ausgabe von hybriden Schuldverschreibungen stellte der Vorstand nochmals fest, dass es sich dabei nur um eine Absicherung für Notfälle handelt. Zu genaueren Details zur neuen Niederlassung Köln – Kosten, Personalausstattung, Break-even – wollte sich der Vorstand aus Wettbewerbsgründen nicht äußern.

Zu Fragen zur ökonomischen Risikotragfähigkeit – hier gab es 2025 einen starken Anstieg) wies der Vorstand auf eine Anpassung der Modellannahmen bei Zinsveränderungen hin. Hier wird im Modell nun mit einem Anstieg von 330 Basispunkten statt bisher 200 Basispunkten gerechnet, was zu einem Anstieg der Zinsänderungsrisiken führt. Dabei hat die Bank ihre Zinspositionierung 2025 nur unwesentlich verändert. In diesem Zusammenhang begründet der Vorstand den Anstieg des Adressausfallrisikos mit verschlechterten Ratings bei einigen Firmenkundenausleihungen.

Kritisch ging Aktionär Helmut Gustav Büscher mit der Nominierung von Herrn Röseler als neues Aufsichtsratsmitglied um. Er hinterfragte dessen Rolle als Chef der Bankenaufsicht im Rahmen des Wirecard-Skandals. Herr Röseler ging im Rahmen seiner Vorstellung kurz auf das Thema Wirecard ein und verwies auf die Ergebnisse des Untersuchungsausschusses des Bundestages, die keine negativen personellen Konsequenzen für ihn zur Folge hatten.

Zum Abschluss der allgemeinen Aussprache ergriff Thomas Hechtfisher als Sprecher der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) das Wort. Er lobte den Aufsichtsratsbericht als vorbildlich. Bezüglich laufender Projekte wollte er den Stand zu „Ganymed“ und „Europa“ wissen, die als Nachfolgeprojekte zur Einführung des Kernbankensystems (Projekt Jupiter) ablaufen. Beide Projekte liegen laut Vorstand im Zeit- und Kostenplan; „Europa“ befasst sich mit der Überarbeitung der schriftlich fixierten Ordnung, während „Ganymed“ Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung umfasst.

Auch der DSW-Vertreter verwies auf mögliche Reputationsthemen im Hinblick auf das Mandat von Dr. Lange bei M.M. Warburg. Herr Hechtfisher kritisierte die aus seiner Sicht zu knappen Erläuterungen der GuV; der Vorstand bestätigte hier jedoch die aufsichtsrechtlich umfassende Darstellung wie im Geschäftsbericht.

Weiterhin wollte er wissen, wie sich das Geschäftsfeld Insolvenzgeldvorfinanzierung entwickelt hat. Hier konnte der Vorstand berichten, dass man weiterhin sehr erfolgreich unterwegs ist und zu den Marktführern gehört. Zum Thema Betriebsprüfung fragte Herr Hechtfisher nach dem Ergebnis der Untätigkeitsklage der National-Bank. Hier konnte der Vorstand noch nichts Neues vermelden. Bezüglich des Zielkorridors für die Eigenkapitalrendite von 10 bis 12 Prozent zeigte sich Herr Hechtfisher hinsichtlich des Ambitionsniveaus etwas enttäuscht. Der Vorstand stellte klar, dass man beim bisherigen Korridor bleiben möchte, um diesen auch in einem schwierigeren Umfeld sicher zu erreichen. Man will keinem unbegründeten Überbietungswettbewerb beitreten, der zu Lasten der Qualität oder mit stark erhöhten Risiken einhergeht.

Abstimmungen

Nach dem Ende der allgemeinen Aussprache um 12:32 Uhr wurde die Präsenz mit 9.792.676 Aktien oder 65,39 Prozent des stimmberechtigten Grundkapitals festgestellt. Die überwiegende Anzahl der Beschlussvorschläge der Verwaltung wurde mit sehr großer Mehrheit verabschiedet. Ausnahme war die Ermächtigung zur Aufnahme von Hybridkapital (TOP 5), bei dem es neben mehr als 50.000 Neinstimmen auch über 250.000 Enthaltungen gab.

Im Einzelnen beschlossen wurde die Ausschüttung einer Dividende von 1,00 Euro je Aktie (TOP 2), die Entlastung von Vorstand (TOP 3) und Aufsichtsrat (TOP 4), die Ermächtigung zur Ausgabe von hybriden Schuldverschreibungen (TOP 5), die Wahl von Eckhard Forst und Raimund Röseler in den Aufsichtsrat (TOP 6) sowie die Wahl der PricewaterhouseCoopers GmbH, Düsseldorf, zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2026 (TOP 7).

Zum Abschluss der Hauptversammlung ergriff Friedrich P. Kötter als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender das Wort. Er bedankte sich bei den ausscheidenden Mitgliedern und ging besonders auf die Verdienste von Herrn Schulte ein. Dieser bedankte sich in einer

kurzen Abschiedsrede. Zum Abschied erhielt er zwei Trikots seines Lieblingsvereins BVB, versehen mit der Nummer 26 für 26 Jahre als Aufsichtsratsvorsitzender und dem Logo der National-Bank AG.

Der Versammlungsleiter schloss die Hauptversammlung nach einer Dauer von knapp vier Stunden um 13:42 Uhr.

Fazit

Die National-Bank AG hat sich 2025 im schwierigen und erneut rezessiven Umfeld ordentlich behauptet. Hervorzuheben ist, dass sich die Sachkosten nach Abschluss des Projektes Jupiter wieder auf ein normales Maß zurückgebildet haben. Dies zeigt sich in der normalisierten Cost-Income-Ratio von 60,9 Prozent, welche deutlich unterhalb des strategischen Zielkorridors liegt. Dabei versäumte die Bank nicht, sich personell für die Zukunft aufzustellen – über 100 Neueinstellungen sind ein Zeugnis dafür. Die angestiegene Risikovorsorge belastet das Ergebnis, ist aber dem wirtschaftlichen Umfeld geschuldet. Dass größere Kreditausfälle bislang vermieden wurden, spricht für die konservative Kreditvergabepolitik.

Investoren können sich über die auf 1,00 Euro erhöhte Dividende freuen. Die Aktie wird im Telefonhandel der Valora Effekten Handel AG (www.veh.com) gehandelt; aktuell liegt der Geldkurs bei 30,00 Euro und der Briefkurs bei 41,80 Euro, letzter Umsatz zu 34,00 Euro. Ausgehend vom aktuellen Briefkurs ergibt sich eine Dividendenrendite von 2,4 Prozent. Interessierte Investoren sollten stets mit Limiten agieren. Die Aktie ist insbesondere für Anleger aus der Region mit der Möglichkeit zum persönlichen Besuch der Hauptversammlung einen Blick wert.

Kontaktadresse

NATIONAL-BANK AG
Theaterplatz 8
D-45127 Essen

Tel.: +49 (0)2 01 / 81 15-0
Fax: +49 (0)2 01 / 81 15-500

Internet: www.national-bank.de
E-Mail: info@national-bank.de

Veröffentlichungsdatum: 19.05.2026 - 10:20
Redakteur: hsc